Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen?!

Band 2

Lernarchitekturen und (Online-) Lernräume

Herausgegeben von

Rolf Arnold

Markus Lermen

Dorit Günther

Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Steckbrief der „Lernlandschaft“ der GIZ in Bad Honnef

DORIT GÜNTHER & ADELHEID UHLMANN

Zusammenfassung: Der nachfolgende „Steckbrief“ gibt einen kompakten Überblick über das didaktische und innenarchitektonische Konzept der „Lernlandschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (Ausbildungsparcours in Form von mehreren Rauminstallationen und thematischen Selbststudienräumen) in Bad Honnef. Dabei werden der Entstehungsprozess und die Erfahrungswerte sowie der Umzug in den geplanten Neubau der Akademie („Lernhaus“) in Bonn-Röttgen beleuchtet. Die Lernlandschaft ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Lernraums nach museumsdidaktischen Maßgaben. Interaktive Stationen sensibilisieren für Themen wie Sprache, Lernen, Umwelt und Sicherheit im Kontext der interkulturellen Zusammenarbeit. Das didaktische und räumliche Konzept ist übertragbar auf andere Themenbereiche.

Name und Standort

Lernlandschaft
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)
Akademie für Internationale Zusammenarbeit
Rheinstraße 4, 53604 Bad Honnef

Bauherr/Auftraggeber

GIZ GmbH

Weitere Beteiligte

- projekt2508 GmbH (Beratung bei Feinkonzept und Umsetzungsplanung)[1]
- mgp Missall, Gies + Partner
- Ramont, Messe- und Ausstellungsbau

Bauzeit bzw. Einrichtung der Lernlandschaft

Herbst 2011 bis Sommer 2012 (Eröffnung), bis 2013 sukzessiver Ausbau

[1] Siehe Projektporträt online: http://www.projekt2508.de/lernlandschaft-fuer-die-giz (03.09.2015).

Baukosten

Für die Lernlandschaft standen 500.000 Euro Budget für externe Dienstleister (Architekt, Ausstellungsbauer) zur Verfügung; die inhaltliche Konzeption erfolgte durch Mitarbeiter/-innen der GIZ.

Der Deutsche Museumsbund gibt folgende Richtwerte für den Ausstellungsbau an:

- rund 800 Euro pro Quadratmeter Ausstellungsfläche für eine schlichte Dauerausstellung
- zwischen 900 und 1.500 Euro pro Quadratmeter bei Wechselausstellungen, z. B. zu kulturhistorischen Themen mit Vitrinen, Lichtdesign, Sicherheitsmaßnahmen etc.
- über 2.000 Euro pro Quadratmeter bei Dauerausstellungen mit aufwendiger Beleuchtung und Sicherheitsmaßnahmen

Die Kosten sind stark abhängig von der Art der Ausstellung, der Beschaffenheit und Größe des Ausstellungsraums, der Ausstellungsdauer, den Leihgaben etc.

Genutzte Fläche

800 Quadratmeter Lernlandschaft (Dauerausstellung auf einer Etage); im selben Gebäude befinden sich zusätzlich Seminarräume für Trainings der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ).

Nutzer/-innen

- Lernende im Bereich der interkulturellen Zusammenarbeit
- Berufstätige, die sich auf eine Auslandsentsendung vorbereiten
- Kursteilnehmer/-innen der Akademie für Internationale Zusammenarbeit
- Interessierte (z. B. Schüler/-innen, Studierende, Seniorinnen/Senioren)

Besucheraufkommen

Im Jahr 2014 hat die Lernlandschaft rund 35.000 Besucher verzeichnet.[2]

Inhaltliches und didaktisches Konzept

Die Akademie für Internationale Zusammenarbeit der GIZ ist ein Weiterbildungszentrum für die internationale Kompetenzentwicklung (es finden rund 1.200 Weiterbildungskurse im Jahr statt, darunter Sprachkurse, Management- und

[2] Es erfolgt am Eingang eine automatische Zählung aller, die den Großraum mit Lernlandschaft und Themen-/ Medienräumen betreten. Dabei wird nicht unterschieden, ob die Besucher/-innen „nur" Medien ausleihen oder auch die Reflexionsstationen bearbeiten.

Führungstrainings sowie interkulturelle Trainings). Die physische Lernlandschaft in Bad Honnef ist Teil der Angebotspalette.

Die Lernlandschaft ist ein Erlebnis- und Erfahrungsraum für eine kultursensible, internationale Zusammenarbeit. Sie lädt auf 800 Quadratmetern zu einer Lernreise durch Themenstationen ein, die teilweise ein fremdkulturelles Lebensumfeld simulieren.

In einem offenen Lernraum können rund 80 Stationen von den Besucherinnen und Besuchern angesteuert und erkundet werden. Daneben gibt es 15 Themenräume (multimediale Bibliotheken mit 40.000 unterschiedlichen Medien und Laptops an Großbildschirmen), in denen die Besucher/-innen selbstständig recherchieren können. Unterstützt werden sie dabei von Orientierungshilfen und einem Rechercheservice der AIZ. Damit bietet die Lernlandschaft einen Ermöglichungsraum für selbstgesteuerte Lernprozesse.

Zum einen werden in der Lernlandschaft Themen der internationalen Kompetenzentwicklung[3] präsentiert (z. B. Diversität, kulturspezifische Kommunikationsgewohnheiten sowie Zeitkonzepte; Selbst- und Fremdbild, Werte und Haltungen; Umwelt und globales Handeln; Umgang mit Unsicherheit, Gefahren und Risiken beim Aufenthalt in fragilen Kontexten). Zum anderen aktiviert die Lernlandschaft die Besucher/-innen, das eigene Lernverhalten zu reflektieren und Kompetenzen für nachhaltiges Lernen zu entwickeln. Das Nachdenken über den eigenen Lernprozess und das Ausprobieren von Lerntechniken bereiten wirkungsvoll auf den Auslandsaufenthalt vor, denn auch im „Ermöglichungsraum Ausland" bewegt man sich als Lernende(r). Daneben stellen die Themenräume der Lernlandschaft Informationsmaterial bereit, das sich die/der Lernende gemäß dem individuellen Ausreisekontext und Lernvorhaben erarbeiten kann.

Basierend auf einem konstruktivistischen Ansatz wird Lernen als Prozess der Selbstorganisation von Wissen verstanden. Dabei entwickelt die/der Lernende eine eigene Wirklichkeits- und Sinnkonstruktion auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen und Einsichten. Wichtig dabei ist die Selbstreflexion, d. h., im selbstgesteuerten Lernprozess wird ein beobachtender und vergleichender Blick auf die eigene Wahrnehmung und das eigene Denken geübt.

[3] Vgl. Uhlmann/Kühnel 2012; siehe auch Kompetenzkonzept online: http://www.giz.de/akademie/de/html/2190.html (03.09.2015).

Die Gestaltung der Lernlandschaft basiert auf sieben didaktischen Prinzipien:

1. Ownership und Selbststeuerung (Lernende/Lernender ist Autorin/Autor der eigenen Entwicklung: wird angeregt, eigene Fragen und persönliche Entwicklungsziele zu erarbeiten; im Vordergrund steht Eigentätigkeit anstelle von Steuerungsimpulsen durch Lernbegleiter/-innen)
2. Lernbegleitung/Lernberatung (anstelle von Lehre/Training wird der/dem Lernenden systematische Beratung geboten, die Lernanreize und Orientierungshilfen gibt; Format: Gespräche zu zweit/in Kleingruppen)
3. Perspektivenvielfalt und Perspektivenwechsel (Reflexion wird angeregt, indem gewohnte Denk-/Wahrnehmungsmuster infrage gestellt und neue Perspektiven aufgezeigt werden; ungewohnte Blickwinkel sollen in der Lernlandschaft auch räumlich hergestellt werden)
4. Haltung als Zentrum (Basis für Agieren in interkulturellen Kontexten ist eine Haltung von wechselseitiger Achtung und wertschätzendem Vergleich; räumlich braucht es Orte der Begegnung und des Austauschs)
5. Erfahrungsräume (Haltung ist nicht lehrbar, sondern entwickelt sich über Reflexionsprozesse in Erlebnis- und Erfahrungsräumen; darin gibt es Anreize für autonomes Lernen und Kooperation zwischen den Lernenden)
6. Reflexion (Selbstreflexion beinhaltet: sich hinterfragen, die eigenen Stärken und Schwächen analysieren, Abgleich zwischen Ist-Stand und gewünschten Resultaten, zukünftiges Handeln planen auf Grundlage eigener und fremder Perspektiven; daneben: Gruppen-, Problem- oder Methodenreflexion; räumlich sind Ruhe- und Kommunikationszonen nötig)
7. Lernen als Ko-Konstruktion (Aktivitäten: gemeinsam Lösungen finden, die nicht schon im Voraus feststehen; Hypothesen formulieren, überprüfen und gemeinsam verhandeln; im Dialog unter Berücksichtigung anderer Weltsichten neue Wege erkunden; Erfolgsfaktoren sind Beziehung, Dialog, Kommunikation und lösungsorientierte Kooperation. Räumliche Anforderungen sind: Die Lernumgebung fördert Kreativität und Sinn für Gemeinschaft; der Lernraum ermöglicht dessen aktive Gestaltung. Die Bandbreite der Nutzungsmöglichkeiten muss intuitiv und unmittelbar verständlich sein. Der Lernraum dient robust den unterschiedlichen und sich ständig verändernden Nutzungsaspekten der Akteurinnen und Akteure; vgl. GIZ 2013, S. 9–11)

Räumliche Umsetzung: Die Besucher/-innen der Lernlandschaft durchlaufen einen selbstgesteuerten Lernprozess in vier Etappen:

- Sich selbst erkennen (Station: „Tür zum Selbst")
- Fragen entwickeln (Stationen: „Blackbox Sicherheit", „Zeit", „Sprach-Ballon", „Umwelt-Boot"; an diesen „Reflexionsstationen" werden verschiedene visuelle, akustische, schriftliche oder bildliche, taktile oder olfaktorische Erlebnisse

ermöglicht, die der Besucherin/dem Besucher Fragen und motivierende Impulse für den weiteren Lernpfad geben)

- Lernvorhaben planen (Arbeitszone: Ein Überblick über die Kompetenzfelder der internationalen Handlungskompetenz und diagnostische Verfahren zur Kompetenzbenchmark helfen der/dem Lernenden, ihren/seinen derzeitigen Informationsstand und -bedarf einzuschätzen und weiterführende Lernvorhaben zu konkretisieren. Dabei kann auch die Unterstützung einer Lernprozessbegleiterin/eines -begleiters in Anspruch genommen werden [s. u.])
- Antworten finden (Themenräume mit multimedialer Bibliothek, die zum Lesen, Hören, Diskutieren und Erarbeiten einladen)

Diese vier Etappen sind räumlichen Bereichen zugeordnet (Abbildung 1). Als Einstieg wird die Station „Tür zum Selbst" (im Plan: „Johari") empfohlen.

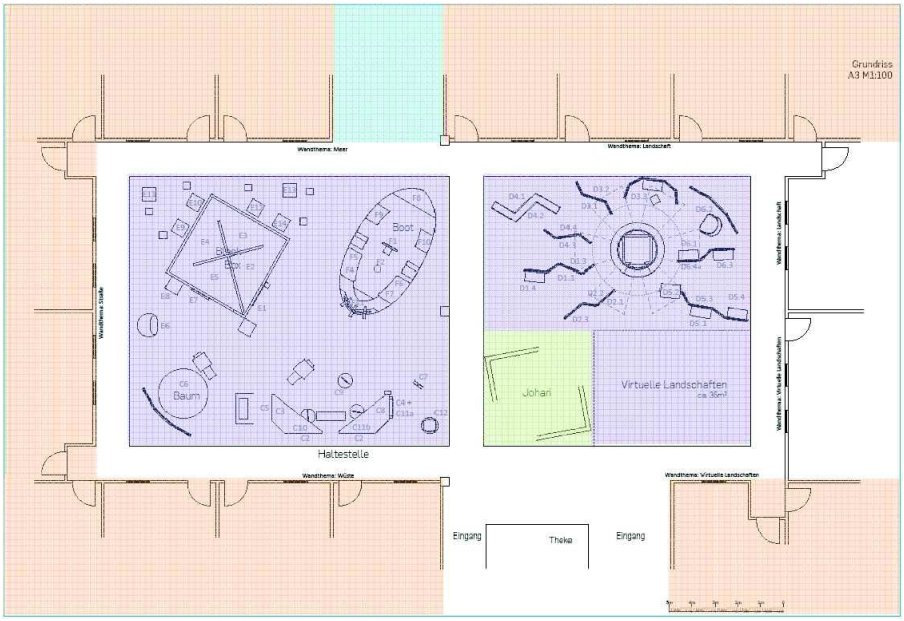

Abb. 1: Raumaufteilung der Lernlandschaft
(Legende zur Farbgebung: grün = „sich selbst erkennen", violett = „Fragen entwickeln", blau = „Lernvorhaben konkretisieren", orange = „Antworten finden") (Grafik: GIZ)

Abb. 2: Außenring: Zugang zu den Themenräumen / Abb. 3: Stationen im Innenraum (Blackbox)

Abb. 4: Stationen mit Arbeitsblättern / Abb. 5: Medienstation

Abb. 6: Aktivität „Schlüssel zum Verstehen" („Sprach-Ballon") / Abb. 7: Aktivität „Proxemik-Station"

In der Lernlandschaft wird zudem didaktisiertes Begleitmaterial angeboten – insgesamt 15 Arbeitsblätter an den Lernstationen, 10 Postkarten zum Thema „Umgang mit Zeit" sowie Parcoursblätter zu den Themen „Mein Umgang mit dem Unerwarteten" und „Den eigenen Lerntyp reflektieren".

Didaktische Begleitung

Die Besucher/-innen der Lernlandschaft agieren in der Regel in Eigenregie. Vor Ort gibt es eine Informationstheke mit einer beratenden Person, die bei Bedarf eine Einweisung geben und Fragen beantworten kann. Außerdem besteht die Möglichkeit, für den Aufenthalt in der Lernlandschaft eine Lernprozessbegleiterin zu buchen, die qualifizierte Unterstützung bietet.

Innerhalb der Trainings/Workshops der AIZ wird die Lernlandschaft gelegentlich in das didaktische Geschehen einbezogen; dies hängt von der jeweiligen Trainerin bzw. dem Trainer[4] ab. Viele Trainer/-innen empfinden die Lernlandschaft als herausforderndes Setting, da die Interaktionen der Teilnehmenden darin schwerer steuerbar sind.

[4] Es gibt einen Pool von circa 500 Trainerinnen und Trainern für ein Trainingsangebot für rund 130 Länder und 80 Landessprachen.

Innenarchitektonisches Konzept der Lernlandschaft

Die rund 80 interaktiven Lernstationen befinden sich frei stehend auf einem großen Areal, das rundum von angrenzenden Themenräumen (mit Medien zur Recherche, Computerarbeitsplätzen und Lesesesseln) gesäumt ist.

Abb. 8 und 9: Themenraum:
Bibliothek mit Multimedia-Arbeitsstationen und Gruppenarbeitsplätzen

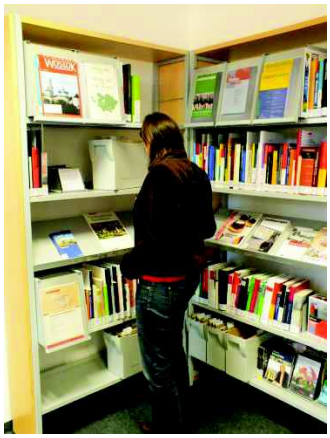

Abb. 10 und 11: Themenraum:
Bibliothek mit Multimedia-Arbeitsstationen und Lesesesseln

Die Hauptbereiche der Lernlandschaft sind:

- „Tür zum Selbst" (Kabine mit Exponaten und Interaktionselementen, die zur Reflexion über kulturelle Selbst- und Fremdbilder anregen, z. B. Selbsterkenntnis im Spiegel der sozialen Mitwelt, Mauer der Identität, Sextant der Vernunft; Abbildungen 12 und 13)
- „Sprach-Ballon" (Um einen Fesselballon angeordnet finden sich Reflexionsanlässe zu sechs Kategorien kommunikativer Konventionen. Die Exponate schärfen den Blick für linguistische Vielfalt und die Kategorien von Regeln verschiedener Sprachgemeinschaften; z. B. gibt es Schubladen, die mit einem Sprachschlüssel zu öffnen sind; Abbildungen 6 und 14)
- „Umwelt-Boot" (Das Boot fordert die Besucher/-innen zum Einsteigen auf und ist zugleich eine Metapher für das ökologische und wirtschaftliche System, das einer verantwortungsvollen Navigation bedarf. Acht Stationen stellen Themen mit Umweltbezug vor, z. B. Natur und Verteilung, Freiheit und Freizeit, Wachstum und Ernährung, Wandel und Recht; Abbildungen 16 und 17)
- „Zeit" (Die Wartezeit an einer Haltestelle in der Wüste wird zur persönlichen Standortbestimmung: Wie ticke ich und wie ticken andere Uhren? Themen sind: Geschwindigkeit, Lebenszeit, Gleichzeitigkeit, Wandel und Zeitgefühl; Abbildung 15)
- „Blackbox Sicherheit" (Lernende treffen im Inneren eines schwarzen Kubus auf Verunsicherungen. Im Dunkeln, wenig trittsicher und beengt, geraten sie in eine Überfallsituation und Bombenexplosion. Rund um die Blackbox bieten Stationen Denkanstöße für den Umgang mit sich selbst und anderen in unsicheren Lagen, Umgang mit Stress und Belastung, Prävention und Sicherheitsmanagement; Abbildungen 18 und 19)[5]

[5] Beschreibungen der Stationen finden sich in Uhlmann 2015 und Uhlmann/Krewer 2011.

Abb. 12 und 13: Station „Tür zum Selbst“ von außen (links) und von innen (rechts)

Abb. 14: Station „Sprach-Ballon“ / Abb. 15: Station „Zeit“

Die/der Lernende kann frei wählen, in welcher Reihenfolge sie/er die Stationen besucht und wie (zeit-)intensiv sie/er sich mit den Inhalten beschäftigt. Jeder erkundet die Lernlandschaft also auf einem individuellen Lernweg. Die Bewegung (Wählen eines

Weges) und das Sich-Verorten im Raum (z. B. mit Perspektivenwechsel) sind Teil des Lernerlebnisses.

Abb. 16 und 17: Station „Umwelt-Boot"

Abb. 18 und 19: Station „Blackbox Sicherheit"

Erfahrungswerte (Lernlandschaft Bad Honnef)

Die Stationen haben sich bewährt. Sie decken ein breites Interessenspektrum der Besucher/-innen ab; für jede Person kann eine andere Station besonders attraktiv sein. Ein „Magnet", den alle aufsuchen, ist die „Blackbox Sicherheit". Sie weckt Neugierde, jeder möchte wissen, was darin verborgen ist. Auch die Menschenpuppe an der

Proxemik-Station ist sehr beliebt (Ausprobieren des eigenen Nähe-Distanz-Empfindens zu einem Gesprächspartner; Abbildung 7).

Als besonders erkenntnisreich wird oftmals die Station „Tür zum Selbst“ genannt. Dort sind z. B. die „Bausteine der Identität“ sehr beliebt. Besucher(-Gruppen) suchen das „Umwelt-Boot“ gerne auf, da das Thema besonders anschlussfähig ist.

Die Verweildauer der Besucher/-innen ist unterschiedlich. Einige unternehmen einen Stationenparcours innerhalb von 60 bis 90 Minuten, andere verbringen einen ganzen Tag in der Lernlandschaft (inklusive Recherche in den Medienräumen). Dies hängt auch davon ab, ob der Besuch von einer Lernbegleiterin/einem Lernbegleiter geführt wird. Die Führungen sind individuell auf den Gruppenwunsch zugeschnitten.

Evaluierung: Standardmäßig führt die AIZ eine Evaluierung ihrer Angebote durch. Dort wird die Zufriedenheit der Lernenden mit den Lernmethoden und -räumen abgefragt. Eine explizite Evaluierung der Zufriedenheit der Lernenden mit der Lernlandschaft findet nicht statt. Die Selbstreflexion der Besucher/-innen wird jedoch im Rahmen des didaktischen Begleitmaterials angestoßen. Zum Beispiel gibt es einen freiwilligen Reflexionsbogen „Umgang mit dem Unbekannten“.

Obwohl regelmäßig Wissenschaftler/-innen anfragen und die Lernlandschaft beforschen möchten, wird vor Ort bewusst keine Begleitforschung durchgeführt, da die Erfahrung gezeigt hat, dass die Besucher/-innen sich während der Bearbeitung der Stationen und der Selbstreflexion eine intime, ruhige Lernsituation wünschen und dass eine wissenschaftliche Beobachtung oder Befragung stören würde.

Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Architekten

Die Gestalter/-innen der Lernlandschaft haben im Zusammenhang mit dem Umzug der Lernlandschaft in ein neues Akademiegebäude die Erfahrung gemacht, dass ein Kommunikationsfehler in einem derartigen Projekt darin liegen kann, dass die Verantwortlichen der Liegenschaft (Bauherr, Verwaltung) mit dem Architekturbüro Planungsschritte vollziehen, ohne die pädagogischen Vertreter/-innen einzubeziehen. Ein Erfolgsmodell ist dagegen, wenn Pädagoginnen und Pädagogen ab Phase null und über alle Planungsphasen hinweg im Planungsteam Mitsprache haben.

Das museumsdidaktische Konzept der Lernlandschaft in Bad Honnef wurde von Adelheid Uhlmann (interaktive Lernstationen) und Thorsten Hölzer (Themenräume) erstellt. Die Stationen sind ein Kondensat aus Uhlmanns langjährigen Erfahrungen als Ausstellungsbesucherin – dieses Ideenrepertoire brachte sie in die Konzeption ein. Die

erste Station war der „Sprach-Ballon"; für dieses Konzept wurde Feedback von den Ausstellungsexperten des Bonner Museums „Haus der Geschichte" (HdG) eingeholt. (Im Gegensatz zum HdG, das viel mit Originalexponaten arbeitet, werden in der Lernlandschaft abstrakte Inhalte symbolisch dargestellt.) Danach holte sich die GIZ Unterstützung von Ausstellungsgestaltern, die als Feedbackgeber zu Lernstationen und Berater in Umsetzungsfragen aktiv waren. Derselbe Dienstleister übernahm auch die Baupläne der Lernstationen und das Grafikdesign. Umgesetzt wurden die Lernstationen von einem Ausstellungsbauer.

Für den Neubau eines Ausbildungs- und Seminargebäudes in Bonn-Röttgen haben die Verantwortlichen der Lernlandschaft (Uhlmann et al.) aus einem circa 60-seitigen didaktischen Konzept eine Kurzfassung mit den wichtigsten didaktischen Prinzipien der Lernlandschaft erstellt (z. B. Anforderungen, was aus didaktischer Sicht möglich sein muss; welche Emotionen vorkommen sollen). Die Übersetzung dieser Vorgaben in ein räumliches Konzept ist die Aufgabe der Architekten.

Lernhaus: Neubau der Akademie inklusive Lernlandschaft in Bonn-Röttgen

In der ehemaligen Andreas-Hermes-Akademie entsteht ein neuer Campus der Akademie für Internationale Zusammenarbeit. Für den geplanten Erweiterungsbau hatte die GIZ einen Architektenwettbewerb durchgeführt, den das Architekturbüro Waechter + Waechter aus Darmstadt im Mai 2014 gewonnen hat. Der Entwurf sieht für das Seminargebäude eine Holzkonstruktion vor, die sich harmonisch in die parkartige Landschaft nahe dem Kottenforst einfügt. „Unser Ziel war es, die Landschaft in das Haus zu holen. […] Unten haben wir das Fundament mit der Bibliothek und den Sprachräumen. Oben entfaltet sich die Kreativität in den Lernlandschaften", erläutert Architekt Felix Waechter (Pressemeldung 5/2014 der GIZ).

Der Altbau der Andreas-Hermes-Akademie wird künftig vor allem für Wohn- und Verwaltungszwecke genutzt werden. Das neue Ausbildungs- und Seminargebäude der AIZ soll das bestehende Ensemble ergänzen. Dort werden die Sprachlehr- und Seminarräume (inklusive EDV-Schulungsraum) und das Didaktikzentrum – mit Lernlandschaft, Mediathek und Büros – sowie das Selbstlernzentrum (behagliche Räume mit Arbeitsplätzen für das Selbststudium) untergebracht. Integriert sind auch Räume für Bewirtung, Pausen- und Rekreationsräume sowie Kommunikations- und Bewegungsflächen. Der Neubau erfüllt die Standards für Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit (Passivhausstandard).

Der Neubau der Akademie ist konzipiert als Lernhaus mit hoher Aufenthaltsqualität, dessen pädagogisches Herzstück die interaktive Lernlandschaft ist. Die AIZ möchte den

Besucherinnen und Besuchern eine große Bandbreite von Lernmöglichkeiten anbieten, was sich in der Architektur widerspiegelt. Die physische Umgebung soll reichhaltig, multimodal und kommunikationsorientiert sein und die Lernenden zur eigenen Lerntätigkeit, zur Reflexion und zur Entwicklung anregen. Lernanlässe sind demnach nicht nur in einem Seminarraum zu finden, sondern können an allen Orten der Akademie entdeckt werden. Damit entwickelt sich der gesamte Raum der Akademie zu einer Lernumgebung.

Das Lernhaus der AIZ schafft „Erfahrungsräume,

- die an die unterschiedlichsten Lernaktivitäten und Lernarrangements flexibel und selbstbestimmt angepasst werden können und robust den Nutzungsvarianten standhalten;
- wo die Lernakteure sich austauschen und sich dem Gegenüber in intensiver Lernarbeit öffnen;
- die einerseits Perspektivenwechsel anregen und andererseits Orientierung stiften, die intuitiv und unmittelbar verständlich sind;
- die ästhetisch und ansprechend gestaltet sind, Offenheit und Wertschätzung fördern;
- an denen die Lernenden über sich selbst, über die anderen, über das ‚was' und das ‚wie' reflektieren – auch außerhalb des Lernortes ‚Seminarraum';
- die Kreativität und den Sinn für Gemeinschaft fördern." (GIZ 2013, S. 11)

Rund 28 Millionen Euro investiert die GIZ insgesamt in Erwerb, Modernisierung und Neubau des Campus in Bonn-Röttgen. Der Baubeginn ist voraussichtlich im Winter 2015/2016, die Fertigstellung ist für 2017/2018 geplant.

Optimierung der Lernlandschaft im neuen Lernhaus

Die rund 80 Stationen bleiben unverändert, allerdings wird die Lernlandschaft im Neubau in Bonn-Röttgen auf zwei Etagen verteilt; angrenzend werden die Seminarräume für AIZ-Trainings untergebracht. Ziel dieser Raumverteilung ist, dass mehr Verkehrsflächen entstehen und damit mehr Berührungspunkte (Integration in den Alltag der Akademie). Beim Unterwegssein zum Training treffen die Besucher/-innen auf die Lernlandschaft und lernen sie erstmalig kennen. Sie lädt zum längeren Verweilen ein. Trotz der vorbeiführenden Wege bietet die Lernlandschaft genügend Ruhe und Nischen für eine konzentrierte Auseinandersetzung mit den Stationen.

Die Medien (Bücher, digitale Medien) werden künftig nicht mehr in separaten, geschlossenen Räumen vorgehalten, sondern werden integriert in die Lernlandschaft –

durch leichte Trennwände werden ruhige Nischen geschaffen. Damit sollen die Medien näher an den Lernstationen positioniert sein.

In der aktuellen Lernlandschaft (Bad Honnef) stehen die Exponate und Stationen zu dicht beieinander, was bei größeren Besucherzahlen beengt wirkt. Außerdem fühlen sich einige Besucher/-innen von der Fülle überfordert („Wo soll ich anfangen?"); andere nehmen sich nicht genügend Zeit pro Station, weil die vielen benachbarten Angebote ablenken. Im Neubau soll mehr Platz geschaffen werden. Die Besucherinnen und Besucher treffen auf weitläufigem Areal und über verzweigte Verkehrsflächen auf die Lernstationen, die mit Trainingsräumen und Mediennischen sinnvoll verwoben sind.

Auszeichnung der Lernlandschaft

Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2011 des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, Kategorie „Raum und Zeit"

Webpräsenz

http://www.giz.de/akademie/de/html/2231.html

Ansprechpartner/-in

Thorsten Hölzer (GIZ) und Adelheid Uhlmann (GIZ)

Vergleichbare Einrichtungen

In vielen Unternehmen gibt es Trainingskonzepte für die interne Weiterbildung, die mit Lernraumarrangements kombiniert sind (exemplarisch: Treffpunkt Führung). Auch Museen sind Räume für interaktives, selbstgesteuertes Lernen. Die unten Genannten wurden wegen Parallelen zur GIZ-Lernlandschaft ausgewählt.

- **Treffpunkt Führung** der BMW AG in München: Die Lernlandschaft für die Weiterbildung von hauseigenen Führungskräften wurde 2013 eröffnet (nach neun Monaten Planungs- und Einrichtungszeit). Für die didaktische Konzeption war ein Inhouse-Expertenteam (u. a. Bildungsakademie) zuständig. Die räumliche Gestaltung erfolgte durch einen Innenarchitekten und 3-D-Gestalter mit Messebaukompetenz. Die Kosten für die Erstellung der Lernstationen blieben in einem moderaten Rahmen, da Standardelemente von einem Messebauer verwendet wurden (Stellwände und Exponate). Die Lernlandschaft erstreckt sich über drei Räume auf einer Geschossebene (insgesamt 500 Quadratmeter). Die neun Stationen der Lernlandschaft behandeln verschiedene Themen aus dem Feld „Führung". Der Besuch findet in der Regel gruppenweise und unter Anleitung eines Moderators statt. In einem Zeitrahmen circa neun Stunden durchläuft die Gruppe die

Lernstationen. Dabei gibt der Moderator Impulse, und die Teilnehmenden gehen daraufhin in den Dialog (Reflexion und Diskussion der Inhalte).

- Das **Mathematikum** in Gießen (2002 eröffnet) bietet auf rund 1.200 Quadratmeter Ausstellungsfläche eine Vielzahl interaktiver Stationen gemäß dem Konzept „Mitmach-Museum: Mathematik zum Anfassen". Die 150 Exponate bzw. Experimente laden zum selbstständigen Entdecken ein (Stoff für mindestens zwei bis drei Stunden Aufenthalt) und bedürfen keiner Anleitung. Wer möchte, kann sich zusätzlich einer öffentlichen Führung anschließen, die ausgewählte Exponate erläutert. Das didaktische Konzept ist, mathematische Phänomene in Form von interaktiven Experimenten darzustellen und so einen spielerischen Zugang zur dahinterstehenden Wissenschaft zu schaffen (erste Experimentierstationen entstanden ab 1993 an Albrecht Beutelspachers Lehrstuhl an der Justus-Liebig-Universität Gießen). Die Besucher/-innen können z. B. Puzzles legen, geometrische Figuren und Brücken bauen, Seifenhautexperimente durchführen, Kugelwettrennen veranstalten, eckige Räder rollen, sich unendlich oft spiegeln und vieles mehr.[6] Es gibt zudem Kooperationsprojekte mit Kitas und Schulen. Das Museum erhielt neun Auszeichnungen im Bereich (Jugend-)Bildung und Museumsdidaktik.

- Museum **Grimmwelt** in Kassel: Das 20 Millionen Euro teure Museum zu den Brüdern Grimm wurde am 4. September 2015 nach zwei Jahren Bauzeit eröffnet. Das neue Gebäude mit rund 1.700 Quadratmeter Ausstellungsfläche beherbergt eine interaktive Erlebniswelt („Ort des Erkundens und aktiven Erfahrens"), die den (inter-)kulturellen Austausch der Besucher/-innen anregen möchte – entsprechend stehen die Mitmach- und Erlebniselemente im Mittelpunkt. Konzipiert ist die Ausstellung wie ein Glossar: Begriffe aus dem grimmschen Wörterbuch weisen den Weg zu den entsprechenden Themenbereichen. „Durch diesen konzeptuellen Ansatz ergibt sich eine Gliederung, die sich von der gewohnten historisch-chronologischen löst, vielmehr einer räumlichen Erzählstruktur entspricht und so vielfältige Bezüge herstellt. […] Einzelne Begriffe und Themen können über die Jahre neu gewichtet und ausgetauscht werden." (Grimmwelt o. J., S. 1) Es werden wertvolle Originale sowie künstlerische Installationen gezeigt, ergänzt um multimediale und interaktive Angebote.

- **Comenius-Garten Berlin:** Der öffentlich zugängliche Garten ist ein Beispiel für einen landschaftsarchitektonisch gestalteten Lernraum unter freiem Himmel. Die Anlage ist konzipiert als „Lebensweg eines Menschen", der als

[6] Siehe http://www.mathematikum.de/das-mathematikum/exponate.html (03.09.2015).

Durchlaufen von (Lebens-)Schulen verstanden wird gemäß dem von Comenius entwickelten Bildungszyklus. Zum Beispiel stehen Veilchenbeet und Rosenhain für Sinneserfahrungen in der Kindheit (optische Täuschungen verweisen auf rationalistische Zweifel an der Sinneserkenntnis); der Wiesenteppich stellt dem Heranwachsenden Erkenntnis- und Überlebensfragen; der Irrgarten gibt Rätsel auf; eine Ziegelsteinmauer symbolisiert den Beginn des Reifealters; das Seelenparadies hat die Gestalt einer Gartenlaube, die zur Reflexion einlädt (vgl. Arning 2007). Durch das Beschreiten dieser Wege trifft man zudem auf Lernstationen. Dies sind keine Exponate zu Comenius selbst, sondern Bepflanzungen, Skulpturen oder Installationen mit Symbolcharakter, die zu einer Auseinandersetzung mit der Philosophie von Comenius anregen. Zum Beispiel zeigt die Installation „Auge Gottes" drei optische Werkzeuge, die drei Methoden der Erkenntnis repräsentieren: Teleskop (Analysis), Mikroskop (Synthesis) und Spiegel (Synkrisis). Der Comenius-Garten wird pädagogisch von Gartenleitern betreut, die Führungen und Workshops durchführen und Begleitprojekte organisieren.

Literatur

Arning, Ralf Heinrich (2007): Ein philosophischer Rundgang durch den Comenius-Garten. Bonn.

Bertron, Aurelia/Schwarz, Ulrich/Frey, Claudia (2006): designing exhibitions – Ausstellungen entwerfen. A Compendium for Architects, Designers and Museum Professionals – Kompendium für Architekten, Gestalter und Museologen. Basel.

Bertron, Aurelia/Schwarz, Ulrich/Frey, Claudia (2012): Projektfeld Ausstellung – Project Scope: Exhibition Design. Eine Typologie für Ausstellungsgestalter, Architekten und Museologen. Basel.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit [GIZ] (Hrsg.) (2013): AIZ – Neubau eines Ausbildungs- und Seminargebäudes. Nicht-offener Realisierungswettbewerb nach RPW 2013. Auslobung. Bonn, Dortmund.

Grimmwelt Kassel (o. J.). Online: http://kassel-marketing.de/de/kassel-auf-einen-blick/museen/aussergewoehnlich/grimmwelt-kassel (03.09.2015) [siehe auch http://www.grimmwelt.de – Homepage ist im September 2015 in der Erstellung].

Mathematikum Gießen (o. J.). Online: http://www.mathematikum.de (03.09.2015).

projekt2508 (o. J.). Online: http://www.projekt2508.de/lernlandschaft-fuer-die-giz (03.09.2015).

Pressemeldung 5/2014 der GIZ. Online: http://www.giz.de/de/mediathek/25235.html (03.09.2015).

Uhlmann, Adelheid/Krewer, Bernd (2011): Die Lernlandschaft – didaktische Innovation in der AIZ. Hrsg. von der GIZ/Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ). Bad Honnef. Online: http://www.die-bonn.de/institut/die-forum/die-forum-2011/AG%201%20Raum%20und%20Zeit%20Lernlandschaft%20GIZ.pdf (03.09.2015).

Uhlmann, Adelheid/Kühnel, Nina (2012): Kompetenzen für internationale Zusammenarbeit. In: Akzente, 2/2012, S. 42-44. Online: https://www.giz.de/de/downloads/giz2012-de-akzente02-akademie-iz.pdf (03.09.2015).

Uhlmann, Adelheid/Krewer, Bernd/Arnold, Rolf (2014): Wertschätzender Vergleich: Stufe für Stufe Internationale Diversitätskompetenz entwickeln. Hrsg. von der GIZ/Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ). Band 4. Bonn. Online: http://www.giz.de/akademie/de/downloads/Search_inside_AIZ_Kompetenzstufenmodell.pdf (03.09.2015).

Uhlmann, Adelheid (2015): Die Lernlandschaft. Ein Erlebnis- und Erfahrungsraum für eine kultursensible Internationale Zusammenarbeit. Hrsg. von der GIZ/Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ). Bad Honnef. Online: http://www.giz.de/akademie/de/downloads/Lernlandschaften_online.pdf (03.09.2015).

Bildnachweis

Die Fotos von der Lernlandschaft der GIZ (Standort Bad Honnef) wurden im November 2013 mit Einverständnis der Verantwortlichen von Dorit Günther aufgenommen.